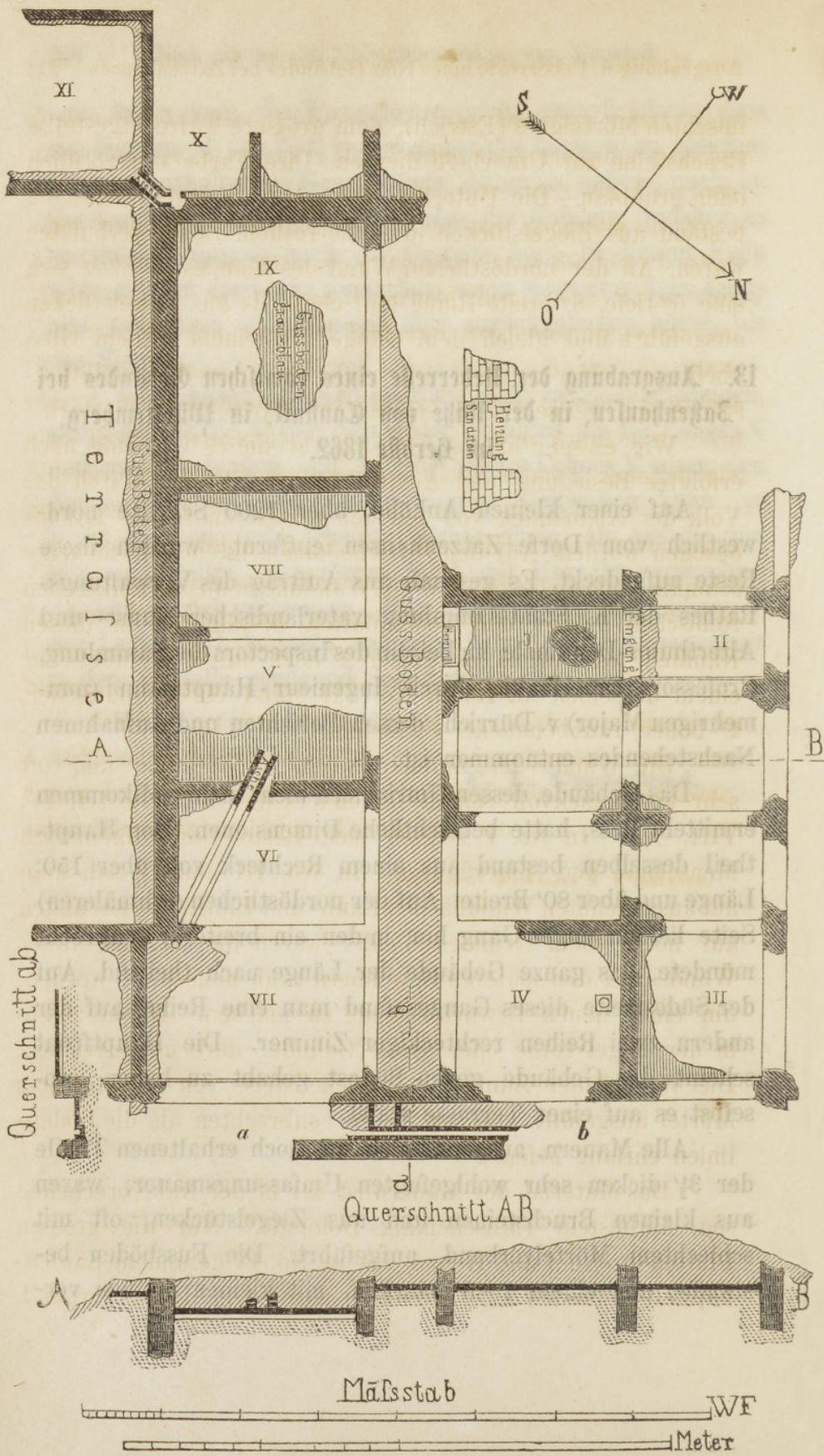


13. Ausgrabung der Ueberreste eines römischen Gebäudes bei
Zatzenhausen, in der Nähe von Causstatt, in Württemberg,
im Herbst 1862.

Auf einer kleinen Anhöhe, über 1200 Schritte nordwestlich vom Dorfe Zatzenhausen entfernt, wurden diese Reste aufgedeckt. Es geschah aus Auftrag des Verwaltungsrathes der K. Staatssammlung vaterländischer Kunst- und Alterthums-Denkmale, im Beisein des Inspectors der Sammlung, Professors Dr. Haakh, durch Ingenieur-Hauptmann (nunmehrigen Major) v. Dürrich, dessen Berichten und Aufnahmen Nachstehendes entnommen ist.

Das Gebäude, dessen Umriss sich nicht mehr vollkommen ermitteln liess, hatte beträchtliche Dimensionen. Der Haupttheil desselben bestand aus einem Rechteck von über 150' Länge und über 80' Breite. Auf der nordöstlichen (schmäleren) Seite lief ein enger Gang hin, in den ein breiterer senkrecht mündete, das ganze Gebäude der Länge nach theilend. Auf der Südostseite dieses Ganges fand man eine Reihe, auf der andern zwei Reihen rechteckiger Zimmer. Die Hauptfront scheint das Gebäude gegen Südost gehabt zu haben, woselbst es auf einer Terrasse stand.

Alle Mauern, ausgenommen die noch erhaltenen Theile der $3\frac{1}{2}$ ' dicken sehr wohlgefügten Umfassungsmauer, waren aus kleinen Bruchsteinen und aus Ziegelstücken, oft mit schlechtem Mörtelverband, aufgeführt. Die Fussböden bestanden aus einem 4—6" starken, mit kleinen Steinen ver-



mischten Mörtelguss (Estrich), dem grössere aufrechtgestellte Bruchsteine zur Unterlage dienten. Ihre Farbe war röthlich oder graublau. Die Unterlage des nordöstlichen Ganges a b bestand aus Ziegelstücken, die mit rothem Lehm verbunden waren. An der nordöstlichen Wand des Ganges a b zog sich eine 6" tiefe, 8" breite Rinne hin, ebenfalls aus Ziegelstücken ausgeführt und gleich dem Gange mit feinem rothem Guss überzogen; hier zeigten sich auch besonders Bodenplattenstücke aus weissem oder schwarzem Marmor, 1—2" stark.

Wie es sehr häufig vorkam, war dieses Gebäude nach erfolgter Besiegung und Austreibung der Römer durch das Volk der Alemannen von den neuen Bewohnern des Landes bezogen worden. Auf den Estrichböden zeigten sich mehrere schmale Feuerungskanäle, deren Wandungen aus zerschlagenen römischen Dach- und Bodenplatten bestanden. In diesen Kanälen war Asche bis gegen 2' hoch aufgeschichtet; vor einem derselben im Raum No. VII stand ein cylindrischer, 1' hoher, rauhbehauener Sandstein.

Die Wände der Zimmer waren durchgängig und oft sehr geschmackvoll bemalt, besonders die in No. I, III, IV, VIII, XI. In No. I zeigten sich Reste von aufgemalten Menschen- und Thierfiguren. In No. III und IV sah man auf ausgedehnten Wandflächen Laub- und Linien-Verzierungen auf hochgelbem Grunde. Leider waren die meisten dieser Wände von den späteren Bewohnern rauh abgespitzt worden, um einen neuen Bewurf haltbar zu machen. Dieser zeigte in der Regel rothe oder grüne Gründe, derb aufgestrichen. Die Winkel der Zimmer waren theilweise von Wulsten aus Mörtel ausgefüllt, die sowohl die senkrechten als die Bodenlinien entlang liefen.

Das Material der Mauern ist der in der Nähe brechende sog. Malmstein (Muschelkalk-Dolomit). Nur die grossen Platten in No. I und II und das in No. IV gefundene Säulenkapitell bestanden aus Lettenkohlsandstein. Dieses Kapitell,

dessen Deckplatte $1\frac{1}{2}'$ Seite, $8\frac{1}{2}''$ im Durchm. misst, zeigt unter der Deckplatte zwei Hohlkehlen unter einander zwischen zarten Plättchen. Aus Stein fand man noch ein Fragment einer römischen Handmühlenschaale aus Bimsstein in No. I. Aus Bronze fand man eine schöne, mit Steinen besetzte Mantelhafte. Aus Eisen Unerhebliches. Aus Thon viele Scherben von feineren und gröberem, wohlgeformten Gefässen, (Krügen, Schaaln, Tellern). Im Gang a b, der die Stelle einer Vorrathskammer vertreten zu haben scheint, fand sich eine Menge Bruchstücke von sehr grossen Amphoren. Aus Sigelerde fand sich dagegen auffallend wenig; ziemlich viel aber aus Glas.

Das Gebäude stand auf der Höhe eines sich gegen Südost sanft senkenden Hügelrückens mit reizender Aussicht in derselben Richtung in das sich unten malerisch vorbeikrümmende, fruchtbare Neckarthal; im Hintergrunde die blauende Bergkette der schwäbischen Alp.

Fünzig Schritte weiter unten am Abhange wurde im J. 1835 ein römisches Gebäude mit einem Hypokaustum und einem halbrunden Badkabinete ausgegraben. (S. Württemb. Jahrbücher, Jahrg. 1835. Erstes Heft.)

Architekt **Eduard Paulus.**